



Berliner Polizeihistoriker

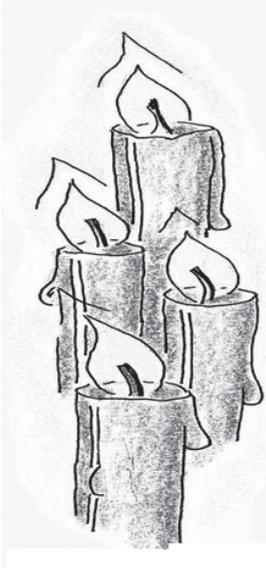
aktuell · informativ · historisch

Informationen für Mitglieder und Freunde
des Förderkreises Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V.



Nr. 60
Dez 17

„Dino“ Horst Viehhofer gibt nach
60 Berliner Polizeihistorikern den „Staffelstab“ weiter.



**Wir wünschen Ihnen ein frohes
und gesundes Weihnachtsfest
im Kreise Ihrer Lieben,
eine erholsame Zeit
„zwischen den Jahren“
sowie Gesundheit,
Zufriedenheit und Glück im
Neuen Jahr!**

**René Behrendt
im Namen des Vorstandes**

Liebe Mitglieder und Freunde des Förderkreises Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V.!

Wir fühlen uns verpflichtet und es ist schon Tradition, dass wir Ihnen noch vor dem Weihnachtsfest und dem bevorstehenden Jahreswechsel unsere Vereinspublikation zukommen lassen. Denn die eigentlich besinnliche Adventszeit stellt sich nicht nur für die noch aktiven Dienstkräfte der Polizei Berlin als unglaublich verdichtet dar, sondern bringt auch den einen oder anderen Pensionär/Ruheständler außer Atem. Denn diejenigen, die sich auch im Förderkreis engagiert einbringen, haben oftmals weitere ehrenamtliche

Aufgaben übernommen, was unserer Gemeinschaft per se zu Gute kommt. Insofern ist es richtig, dass wir dieses Engagement jährlich am 5. Dezember mit einem Gedenk- und Aktionstag als „*Internationaler Tag des Ehrenamtes*“ anerkennend würdigen.

Eine anerkennende Würdigung verdient in dieser 60. Ausgabe auch unser Mitglied Horst Viehofer, der seit vielen Jahren für die grafische Gestaltung dieses Informationsheftes sowie für andere durch den Förderkreis herausgegebene Pu-

blikationen verantwortlich zeichnet. Herr Viehoefer, der am 24. November 2017 seinen 80. Geburtstag vollendete, hat sich entschlossen, seine Aufgaben sukzessive in jüngere Hände zu geben. Als erstes wird die Herstellung des Berliner Polizeihistorikers ab der nächsten Ausgabe durch unser Mitglied Wolfram Kempe wahrgenommen, der sich hierfür dankenswerter Weise bereit erklärte und durch Herrn Viehoefer sowie das Redaktionsteam und den Vorstand bereits angemessen darauf vorbereitet und auch zukünftig vertrauensvoll unterstützt wird. „Dir, lieber Horst, gebührt unser großer Dank! Und weil Dein großes Engagement weder »mit Geld noch mit Worten« umfänglich zum Ausdruck gebracht werden kann, haben wir Dir die Titelseite gewidmet, die passend zur Jahreszeit einen herzenguten Menschen abbildet, der anderen Menschen gegenüber gute Dienste

leistet, sei es für unseren Förderkreis, für die v.-Hinckeldey-Stiftung oder für die Evangelische Apostel-Petrus-Kirchengemeinde, in der Du Dich gemeinsam mit Deiner Lebensgefährtin Eveline einbringst. Was für ein Glück, dass es Dich gibt und dass Du für uns da bist!“

Das zu Ende gehende Jahr bewerte ich für den Förderkreis insgesamt als erfolgreich. Einige Vorhaben in der Polizeihistorischen Sammlung konnten mit unserer Unterstützung realisiert bzw. auf den Weg gebracht werden. Bereits heute möchte ich Sie auf die Jahreshauptversammlung 2018 (mit Wahl des Vorstands) am 21. März 2018 hinweisen, die hierzu detaillierte Informationen geben wird. Einiges von dem Erreichten möchte ich Ihnen aber nicht vorenthalten. Beispielsweise ist es uns mit Unterstützung der Serviceeinheit Technik und Logistik (SE TL) gelungen,

Berichtigung — Entschuldigung — Berichtigung — Entschuldigung

Liebe Mitglieder, ich danke all denjenigen, die als aufmerksame Leser_innen des Polizeihistorikers uns auf einen Fehler in der letzten Ausgabe, Nr. 59, hingewiesen haben. Ich möchte mich vornehmlich bei dem Verfasser des Artikels „Über unsere Korea-Arbeit“, Hartmut Moldenhauer, ausdrücklich entschuldigen, dass sein übermittelter Text aufgrund eines automatischen Korrekturprogramms fehlerhaft abgedruckt wurde. Als einer von drei Korrektoren hätte mir das auffallen müssen, ist es aber nicht! Deshalb liegt es mir sehr am Herzen, „Molli“ um Verzeihung zu bitten und richtig zu stellen, dass es auf Seite 18, dritter Absatz, letzter Satz zutreffendermaßen heißen muss: „So existiert in der koreanischen Regierung ein spezielles Ministerium, das sich nur mit der Wiedervereinigung befasst und auch so benannt ist.“

René Behrendt

notwendig gewordene Räume zur zweckgemäßen Aufbewahrung/ Archivierung von historischen Uniformen und Ausrüstungsgegenständen in Lankwitz zu erhalten. Einige unserer Mitglieder haben sich diesem Projekt verschrieben und sichten seitdem eine Vielzahl von historischen Exponaten, deren Erhalt für die Polizei Berlin ideell-wertvoll ist.

Die Verbesserung der baulichen und technischen Sicherung in der Polizeihistorischen Sammlung soll im kommenden Jahr realisiert werden, so dass ungebetene Gäste zukünftig abgehalten werden können. Der Vorstand fühlt sich verpflichtet, dieses wichtige Thema auch beratend weiterhin eng zu begleiten. Gleiches gilt auch für die Wiederherstellung des barrierefreien Zuganges zur Polizeihistorischen Sammlung, die bekanntermaßen durch die notwendigen Fassadenarbeiten zwischenzeitlich eingeschränkt war.

In Hinblick auf eine zeitgemäße Präsentation unserer Exponate werden wir Jens Dobler bei der Umgestaltung von Themenbereichen, beispielsweise der Daktyloskopie, mit Rat und Tat unterstützen. Hilfreich hierfür ist auch der *„Blick über den Tellerrand“*, in dem wir uns über Projekte anderer Polizeimuseen bzw. auch durch fachkundige Besucher-

innen und Besucher informieren. In 2018 beabsichtigen wir hierfür beispielsweise einen Besuch des Polizeimuseums Niedersachsen sowie die eine oder andere anlassbezogene Öffnung der Polizeihistorischen Sammlung am Wochenende, wie sie beispielsweise am Sonntag, dem 23. Oktober, von 12 bis 16 Uhr, anlässlich des parallel stattgefundenen Tages des Einbruchschutzes stattfand. Herzlichen Dank dem LKA PräV, allen voran KHK Georg von Strünck, sowie den ehrenamtlichen Helfern, die es ermöglicht hatten, dass die Polizeihistorische Sammlung an der sehr gut besuchten Präventionsveranstaltung partizipieren konnte. Letztlich war es eine *„Win-win-Situation“* für alle!

Wir sind zuversichtlich, dass das Thema, wie den Mithelfenden, die sich in ihrer Freizeit in den Dienst der Polizei Berlin stellen, in dem sie in bzw. für die organisatorisch bei der Polizeiakademie (PA) angegliederte Polizeihistorische Sammlung ihren wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung erbringen, möglicherweise eine angemessene Aufwandsentschädigung erstattet werden kann, im kommenden Jahr zu einem bereits längerfristig ersuchten Gespräch mit der Akademieleitung führt. Dabei wollen wir auch die nach unserem Dafürhalten zwischen der PA und dem Förderkreis

noch zu optimierende Zusammenarbeit in Hinblick auf künftige Veranstaltungen und Ausstellungen zur Sprache bringen.

Last but not least möchten wir Ihnen einen literarischen Leckerbissen ermöglichen, in dem wir Volker Kutscher für eine Lesung in die Polizeihistorische Sammlung gewinnen wollen. Hierzu werden wir Ihnen zur gegebenen Zeit nähere Details berichten. Sie können sicher sein, dass das kommende Jahr 2018 das eine oder andere schmackhafte Gericht an polizeihistorischen Themen vorhält; sei es bei Begegnungsveranstaltungen, in Diskussionsrunden oder durch Veröffentlichungen von Büchern oder Fachbeiträgen.

Mir bleibt zum Schluss die dankbare Aufgabe, Ihnen im Namen des gesamten Vorstands für Ihre Unterstützung und Verbundenheit zum Förderkreis zu danken und Ihnen sowie Ihren Angehörigen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2018 zu wünschen, welches von Frieden, Liebe und Zuversicht sowie von Gesundheit bestimmt sein möge.

Sehr gerne möchte ich Ihnen ein „Rezept des Jahres“ von Catharina Elisabeth Goethe, der Mutter des Dichters (1731), mitteilen, welches ich vor einigen Tagen gelesen hatte und das mir auch für die ehrenamtliche Tätigkeit im Förderkreis passend erscheint:

Georg Franke schrieb ein Stück Berliner Polizeigeschichte – Ein Nachruf



Der PHK a.D. entschlief am 17. Oktober 2017 im Alter von 83 Jahren.

Er war 1954 Gründungsmitglied unserer ehemaligen Motorradsportgruppe und ab 1974 deren Leiter.

„Schorsch“ machte seine „MoSpoGru“ zu einem Aushängeschild der Polizei Berlin und sorgte dafür, dass sie international Beachtung fand. Die artistischen Kunststücke der Männer auf zwei Rädern waren allerorts ein Publikums-magnet. Bis zur Auflösung 2013 war Georg Franke der Leiter der Gruppe. Mit ihr bereiste er alle Kontinente – bis auf Australien. Gemeinsam erreichten Sie mehrere Einträge im Guinness-Buch der Rekorde. Zweimal traten Sie bei „Wetten dass..?!“ auf. 1984 setzte sich die Motorradsportgruppe dort gegen die Kasseler Herausforderer durch: Mit 31 Mann auf einer Maschine sicherten sie sich den Weltmeistertitel im

Pyramidenfahren. 1994 war es dann sogar ein neuer Weltrekord und der Gewinn der Saalwette.

Mehr als 1.200 Auftritte in fast 60 Jahren – was für eine ungläubliche Leistung!

Er wird uns immer in Erinnerung bleiben.



Bundespolizeiabteilung
Blumberg

Der Polizeipräsident in Berlin
PPR Stabsabteilung II
19. OKT. 2017
Tgb.-Nr. 10061117 Pz

POSTANSCHRIFT Bundespolizeiabteilung Blumberg, Neuer Schwanebecker Weg 3, 16356 Ahrensfelde

Berliner Polizei
Präsident Kandt
Platz der Luftbrücke 6
12101 Berlin

Der Polizeipräsident in Berlin
Präsidentbüro
16. OKT. 2017
Tgb.-Nr. 10061117

HAUSANSCHRIFT Neuer Schwanebecker Weg 3
16356 Ahrensfelde

TEL +49 30 93648-1131

FAX +49 30 93648-1199

BEARBEITET VON PHK A. Müller

E-MAIL bpolabt.blumberg@polizei.bund.de

INTERNET www.bundespolizei.de

DATUM Ahrensfelde, 11.10.2017

AZ SG LÖA - 21 02 01

*PPR Ka 18/10
PPil L 19/10
PP St (v) Tolk Ka PA
PP St II Danke 19/2 LKA
22.10.2017 Dir-2, Dir-3*

BETREFF **Tag der offenen Tür des Bundespolizeistandes Blumberg**
HIER Dankschreiben

Sehr geehrter Herr Präsident Kandt,

am 07. Oktober 2017 fand auf dem Gelände des Bundespolizeistandes Blumberg der "Tag der offenen Tür 25 + 2" statt.

Die Bundespolizeiabteilung Blumberg hat, gemeinsam mit der Fliegerstaffel und der Regionalen Bereichswerkstatt, Attraktionen für die ganze Familie angekündigt. Von der erfolgreichen Umsetzung überzeugten sich 5500 Gästen, Familienangehörigen und Freunde.

Das konnten und wollten wir natürlich in dieser Vielfalt nicht allein bewältigen. Dazu bedarf es Unterstützung von verschiedenen Seiten, ob benachbarte Dienststellen, Versorgungsstände aus dem unmittelbaren Umland und nicht zuletzt des Einsatzes und der Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des "Förderkreises Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V" und denen der EG Hütchenspielerbetrug.

Durch ihre Professionalität, ihrer "Liebe" zu historischen Fahrzeugen und die enge Zusammenarbeit von der Planung bis zur Umsetzung haben die Mitarbeiter des Fördervereins mit dazu beigetragen, dass das Echo auf die Veranstaltung ausnahmslos positiv war. Am Stand der "Hütchenspieler" wollte das Interesse der Besucher auch nicht abebben. Alle haben mitgemacht und an einem Strang gezogen.

Ich möchte Ihnen meinen herzlichen Dank aussprechen und Sie bitten, meinen Dank an die Mitarbeiter zu übermitteln. Es hat Spaß gemacht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Müller
Müller

GLEICHZEITIG KERNZEIT
Mo - Do 09:00 - 15:00 Uhr • Fr 08:00 - 14:00 Uhr

ZUSTELL- UND LIEFERANSCHRIFT Neuer Schwanebecker Weg 3, 16356 Ahrensfelde
VERKEHRSANBINDUNG S-Bahnhalle Ahrensfelde
Regionalverkehr Ahrensfelde-Nord

„Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und zwei Teilen Frohsinn und Humor. Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmückt man mit einem Sträußchen kleiner Aufmerksamkeit und serviert es täglich mit Heiterkeit und mit einer guten, erquickenden Tasse Tee.“

Herzliche Grüße
Ihr



René Behrendt
(Vorsitzender)

PPr Klaus Kandt besuchte „Schmiernippler“

Am 10. Juli 2017 besuchte Polizeipräsident Klaus Kandt die Polizeihistorische Fahrzeugsammlung in Lankwitz und verschaffte sich einen persönlichen Eindruck von den umgestalteten Fahrzeughallen und hierbei insbesondere von der Motorradhalle, in der die Krafträder der ehemaligen Motorsportgruppe ausgestellt sind. Wir sind Herrn Kandt sehr dankbar, dass er bei seinem 2-stündigen Besuch die mit viel Fleiß erbrachte Leistung der Ehrenamtlichen zur Wiederherstellung, zum Erhalt und zur Präsentation wertschätzte und dem Förderkreis weiterhin seine Unterstützung für die Polizeihistorische Sammlung zusicherte. Herr Kandt wurde bei dem Besuch durch Regierungsdirektorin Sabine Schiele, SE TL B, begleitet, die ihre Zusage bekräftigte, Vorschläge für künftige Ausstellungsflächen auf ihre Machbarkeit zu prüfen. Wir haben hierbei nochmals auf unser Ansinnen hingewiesen, die PhS möglichst an einem Standort, vornehmlich im Bereich des Polizeipräsidioms, als „Polizeimuseum für Berlin“ zu vereinen.



zum Erhalt und zur Präsentation wertschätzte und dem Förderkreis weiterhin seine Unterstützung für die Polizeihistorische Sammlung zusicherte. Herr Kandt wurde bei dem Besuch durch Regierungsdirektorin Sabine Schiele, SE TL B, begleitet, die ihre Zusage bekräftigte, Vorschläge für künftige Ausstellungsflächen auf ihre Machbarkeit zu prüfen. Wir haben hierbei nochmals auf unser Ansinnen hingewiesen, die PhS möglichst an einem Standort, vornehmlich im Bereich des Polizeipräsidioms, als „Polizeimuseum für Berlin“ zu vereinen.

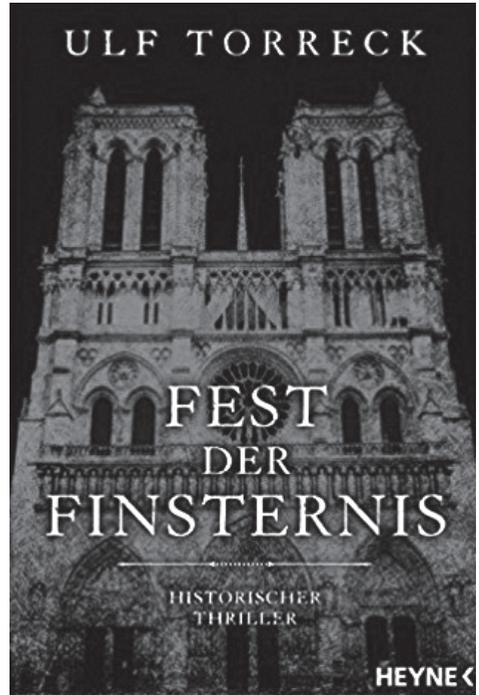
René Behrendt



8. Kriminalmarathon in der PHS

Gut 60 Krimibegeisterte fanden am 19. November den Weg in die Polizeihistorische Sammlung. Es las Ulf Torreck, ein Leipziger Schriftsteller und Drehbuchautor, aus seinem Roman „Fest der Finsternis“, der in Paris im September 1805 spielt. Der intrigante Polizeiminister Joseph Fouché regiert die Stadt mit eiserner Hand. Doch die Bewohner der Weltmetropole sind ergriffen von Angst. In finsternen Gassen werden die Leichen blutjunger Mädchen gefunden, die Brutalität der Morde ist beispiellos. Der für seinen Jagdinstinkt berühmte Polizist Louis Marais arbeitet wie besessen an dem Fall.

Marais weiß, dass es ein Monster braucht, um ein Monster zu jagen. Er greift auf die Hilfe eines alten Bekannten zurück, der hinter den Mauern des Irrenhauses von Charenton sein Leben fristet. Doch damit führt Marais den Alptraum erst zu seiner wahren Größe. Dieser alte Bekannte ist der Marquise de Sade ... Jens Dobler



Zeitzeugen gesucht

Schon jetzt erreichen uns anlässlich des bevorstehenden Jubiläums „50 Jahre 1968“ Presse- und Fernschanfragen nach Polizisten, die „1968“ dabei waren. Wir wollen zusammen mit der Pressestelle eine Liste Ehemaliger zusammenstellen, die bereit wären, für Presse und Fernsehen Auskunft zu geben.

Bitte wenden Sie sich an Dr. Jens Dobler
unter 4664 762450
oder phs@polizei.berlin.de

Freiwillig oder ehrenamtlich?

Ein Erklärungsversuch

„Freiwillig oder ehrenamtlich, ist das nicht »gehupft wie gesprungen«?“ werden Sie fragen, denn beide Begriffe werden im Sprachgebrauch oft gleichwertig verstanden. Zugegeben, wer freiwillig arbeitet, engagiert sich ebenso, wie jemand, der ehrenamtlich arbeitet; beide stellen sich — meist nebenberuflich bzw. in ihrer Freizeit — in den Dienst einer Organisation, eines Zieles. Dennoch sollte man die Unterschiede nicht außer Acht lassen.

Viele Menschen bringen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen in Vereine, Parteien, Bürgerinitiativen oder anderen gesellschaftlichen Organisationen, wie unseren Förderkreis, die Freiwillige Feuerwehr, das Rote Kreuz und andere ein. Hunderttausende tun das in ihrer Freizeit — arbeiten sie aber deshalb ehrenamtlich? Nein, die überwiegende Zahl arbeitet freiwillig! Zum Ehrenamt gehört etwas mehr.

Wie der Name bereits sagt, handelt es sich beim Ehrenamt eben um ein Amt, beispielsweise ehrenamtliche Bürgermeister in kleinen Gemeinden. Und damit sind zwangsläufig administrative Aufgaben verbunden. In ein Ehrenamt wird man berufen/gewählt!

Eine Organisation wählt jemanden aus, dem sie zutraut, die Belange der Organisation im Sinne der Mitglieder und der Zielvorgaben/Satzung zu vertreten. Damit übernimmt der oder die Gewählte (der/die Ehrenamtler/in) für einen bestimmten Zeitraum Verantwortung, sowohl für die gesamte Organisation, als auch gegenüber Aufsichtsbehörden, wie Finanzamt, Polizei, Kommunalverwaltung und andere. Meist stehen den Ehrenamtlichen Freiwillige mit besonderen Kenntnissen und/oder Fähigkeiten zur Seite, die spezielle Aufgaben übernehmen und ebenfalls zum Wohl der jeweiligen Organisation mitarbeiten.

Aber beide, Freiwillige und Ehrenamtliche — also Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren — sind ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeinwesens und sollten den Stellenwert in der Gesellschaft bekommen, der ihnen zusteht.

In Berlin gibt es für bürgerschaftliches Engagement den »Freiwilligen Pass«, der geringfügige Vorteile bietet, andere Städte sind da bereits viel weiter und bieten unter anderem kostenlose Fahrten mit dem ÖPNV.

Horst Viehhofer

20 Jahre lebendige Kulturvermittlung



Am 29. September 2017 feierten die Polizei-Historischen Schutzleute Berlin e. V. (PHSB) im Vereinslokal, das im anspruchsvollen Stadtteil Wedding liegende „Grenzack“, das 20-jährige Bestehen.

Eingeladen hatte die vereinte Mitgliedschaft zunächst natürlich sich selbst aber selbstverständlich auch Kooperationspartner sowie Unterstützer. Ehemalige, die schon vorausgegangen sind, sind in Gedanken immer mit uns.

Was gab's zu feiern? Knapp 500 historische Einsätze in der bewegten Vereinsgeschichte. Mit Dankesworten und „rückwärts“ gewandtem Blick auf besondere Aktivitäten und erzielte Wirkungen. Zur Erinnerung mit Urkunden und Dank dafür an alle, ohne die der gemeinsame Weg nicht möglich gewesen wäre. Ein Weg beginnend 1997 in der einstigen Freiwilligen Polizeireserve (FPR), zuletzt Freiwilliger Polizeidienst (FPD), weil sich ihre Mitglieder neben der persönlichen Initiative als bürgerschaftlich Engagierte für innerstaatliche Sicherheitsproduktion auch für die Polizei als gesellschaftlichen Handwerker und seine besonderen Werkzeuge interessieren.

Berufspolizeiliche Arbeitsbekleidung und Ausrüstung wurden genauer unter die Lupe genommen und der Grund des persönlichen Faibles dafür ergründet. Fragen kamen ans Licht. Was macht das äußere Erscheinungsbild der Polizei aus? Haben sich die Leute schon immer für Polizei begeistert? Wenn ja, warum? Es gibt doch auch Kostüme. Haben die Haltung? Offensichtlich verkörpert die Polizei im äußeren Erscheinungsbild auch ihren Geist. Wer hat ihr diesen Geist eingehaucht? Der Staat, die Bevölkerung oder die Gesellschaft? Alle waren es. Schon immer. Historische Polizeiuniformen laden ein zur persönlichen Reise ins Verhältnis zwischen Staat und Staatsvolk und lassen darin ihre zeitgenössische Wirkung erfahren. Wie heute. Zieh eine Polizeiuniform an und Du bist automatisch ein besonderer Teil der Gesellschaft. Was für eine Aufgabe. Die will gelernt sein.



1998 vor dem Berliner Brandenburger Tor

Einer der ersten Reiseführer des Vereins war der langjährige PHSB-Vorsitzende und heutige Ehrenvorsitzende Volker Kring. Als Mitbegründer der Polizei-Traditionsgruppe, wie die PHSB im Jahr 1997 noch hieß, hatte er das Ziel der Reise erkannt und den Weg dorthin maßgeblich gebahnt. Ein besonderer Verdienst und sehr viel Freizeit-Arbeit.

Die Bevölkerung erwartet effektiven Schutz und staatspolitisch loyale Polizisten, die ihre Sicherheit gewährleisten. Historische Uniformen erzählen vom Modernisierungsverlauf der innerstaatlichen Sicherheitsproduktion. Mich begeistert in der Vereinsarbeit besonders das Jahr 1848. Die Berliner Schutzmannschaft wurde gegründet, um die europaweit ausgebrochenen Revolutionsunruhen hier im damals preußischen Berlin von Staats wegen strukturell zu deeskalieren und das Verhältnis zwischen Staat und Staatsvolk grundlegend zu beruhigen. Im öffentlichen Raum trat mit sichtbarer Präsenz erstmalig die Schutzpolizei sowie die ihr verordnete Verhältnismäßigkeit in Erscheinung. Die bürgernahe Kommunikation des Staates war geboren und ist bis heute die wichtigste »Bewaffnung« der Polizei geblieben.

Kooperationsorientierte Kommunikation hat sich als effektiver Sicherheitsmechanismus im öffentlichen Raum und wirkungsmächtiger Vermittlungsgegenstand in der persönlichen Sicherheitserfahrung herausgestellt. Wichtiger noch als die verfolgende Grenzziehung des Staates.

Insofern haben sich PHSB der Lebendigkeit der Berliner Polizeigeschichte mit konstruktiver Begeisterung verschrieben. Ein wichtiger Vertrauensaspekt handwerklicher Professionalität, die zur gemeinsamen Sicherheitsproduktion einlädt und bürgerschaftliches Engagement im Sinne der PDV 100 einbindet. PHSB wird als Kulturvermittler und impliziter Sicherheitsproduzent die Einladung der Polizei zum Mitmachen auch weiterhin multiplizieren. Unser ausdrücklicher Dank an dieser Stelle gilt insbesondere der Polizeihistorischen Sammlung und ihrem Förderkreis für die Zusammenarbeit und ihre Weiterentwicklung.

Rocco Röske



Köpenickiade 2009

Buchpremiere „Angetreten“

In den Räumen der Polizeihistorischen Sammlung wurde das angekündigte zeithistorische Sachbuch „Angetreten. Die Berliner VP-Bereitschaften in Basdorf“ am Donnerstag, den 12. Oktober 2017, einem sachkundigen Publikum erstmalig vorgestellt.

Nachdem René Behrendt, unser Vorsitzender, die Autoren und Ehren Gäste begrüßt hatte, ergriff der Verleger Frank Schumann das Wort und begründete, warum er solche Bücher veröffentlicht. Er möchte mit seinen Editionen an die reichhaltige Geschichte der DDR erinnern. Dazu gehören auch die in dem neuesten Buch über die 17., 18. und 19. VP-Bereitschaft aus Basdorf gesammelten geschichtlichen Erfahrungen, weil sie innerhalb der DDR-Volkspolizei für Berlin zuständig waren.

Diese kasernierten, mobilen Polizeieinheiten mit einer Gesamtstärke von je 550 Mann wurden 1962 gegründet und hätten in diesem Jahr ihr 55-jähriges Bestehen feiern können. Sie wurden jedoch 1990 nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland abgewickelt und mussten am 2. Oktober 1990 ihre Tätigkeit einstellen.

Was diese VP-Bereitschaften während ihrer 28-jährigen Existenz geleistet haben, wie sie aufgebaut und ausgerüstet waren, wird im Buch anhand von Originaldokumenten

und Zeitzeugenaussagen anschaulich dargelegt.

Wer mehr über die Bereitschaftspolizei in der DDR wissen möchte, findet in dem Buch viel bisher Unbekanntes. Dabei bleiben die entsprechenden Informationen nicht auf Berlin und Basdorf beschränkt. Die Autoren beziehen bewusst die Geschichte der gesamten DDR-Bereitschaftspolizei in ihre Erinnerungen ein. Erstmals wird der historisch interessierten Öffentlichkeit nachgewiesen, dass es die 1. Mot. Brigade Berlin der Bereitschaftspolizei aus Basdorf war, die unter Leitung ihres Kommandeurs Johannes Wahner am 13. August 1961 die hauptsächlichsten Aufgaben zur Grenzschließung in der Innenstadt Berlins zu erfüllen hatte. Es waren nicht die DDR-Streitkräfte oder die Sowjetarmee, die an der vorderen Linie handelten, sondern ausschließlich Kräfte der Volkspolizei, die von Kampfgruppeneinheiten unterstützt wurden.

Neben solchen und anderen historischen Fakten, die im Bundesarchiv

aufgefunden wurden, kommen im Buch auch viele Zeitzeugen aus Basdorf zu Wort, die aus ihrem persönlichen Leben berichten und viele Erlebnisse und Episoden in Erinnerung rufen. Dabei wird über das reichhaltige Kasernenleben, aber auch über ihre vielfältigen Einsätze in Berlin berichtet. Obwohl die VP-Bereitschaften militärisch gegliedert, ausgerüstet und ausgebildet waren, haben sie ausschließlich polizeiliche Aufgaben zur Absicherung von politischen Großveranstaltungen in Berlin erfüllt. In der Realität handelten diese kaserneierten Einheiten als jederzeit abrufbare polizeiliche Einsatzreserve des Präsidenten der VP Berlin.

Kritisch und selbstkritisch informieren die Autoren über ihre letzten Einsätze im Jahr 1990 und behandeln die Auflösung und Abwicklung ihrer Garnison mit dem Stichtag 2. Oktober 1990. Die meisten verloren dabei ihren Arbeitsplatz. Zu diesem Zeitpunkt waren aber noch alle Waffen, die Munition und alle KfZ in Basdorf unverändert eingelagert. Keiner wollte damals dieses Objekt übernehmen. Weder der Polizeipräsident in Berlin, das Land Brandenburg oder der Bund erklärten dafür ihre Zuständigkeit. Erst nach einem Hilferuf des damaligen VP-Garnisonskommandanten übertrug in dieser kritischen Situation Polizeipräsident Georg Schertz dem heutigen Ehren-

vorsitzenden unseres Förderkreises, Gerhard Simke, die Verantwortung, dieses Objekt zu verwalten, die materiellen Mittel zu übernehmen und das Objekt dem Land Brandenburg zu übergeben.

Wie Gerhard Simke an die Erfüllung dieser Aufgaben herangegangen ist, darüber informierte er die Teilnehmer und Besucher der Buchpremiere in einem Diskussionsbeitrag persönlich. Die Autoren haben ihm dafür spontan ihr neues Buch als Geschenk überreicht. Neben anderen Diskutanten meldete sich dort auch unser Mitglied Bernd Maaß zu Wort, der den Inhalt dieses neuen Buches im Vergleich mit bisherigen Veröffentlichungen würdigte und einige inhaltliche Präzisierungen vorschlug. Alles in allem war die Buchvorstellung interessant und abwechslungsreich. Für jene Mitglieder, die nicht daran teilnehmen konnten, möchten wir dieses Buch weiter empfehlen. Sie können es zum Preis von 17.99 Euro im Buchhandel unter der ISBN Nr. 987-3-947094-02-0 bzw. direkt im Verlag unter der Fax-Nr. 0 30 23809123 bestellen. Es lohnt sich, diesen Beitrag zur Gesamtberliner Polizeigeschichte, der von unserem Förderkreis unterstützt wurde, zur Kenntnis zu nehmen und das eigene Geschichtswissen damit zu erweitern.

Hans-Jürgen Gräfe



25 Jahre Polizeiabschnitt 65

Wer vom Polizeiabschnitt 65 hört, denkt vermutlich auch an Johannisthal, einem im Südosten von Berlin gelegenen Teil Treptows. Hier wurde ab 1909 deutsche Fluggeschichte geschrieben und seinerzeit der zweite, damals noch sogenannte Motorflugplatz in Betrieb genommen. Und wie überall in der Stadt trugen sich auch hier vor den Fenstern und Türen der Anwohner seither viele geschichtsträchtige Ereignisse zu, wie beispielsweise 1913, als der 158 Meter große Marine-Zeppelin L2 abstürzte und die komplette Besatzung mit in den Tod riss. Der das Herz von Johannisthal bildende Flugplatz überstand aber auch die nächsten 30 Jahre als stummer Zeitzeuge, während um ihn herum die Welt in Bewegung geriet und die deutsche Bevölkerung zwei Weltkriege durchleiden musste. Die Menschen erlebten die Weimarer Republik, das Deutsche Reich aber auch dessen Untergang im Jahr 1945. Zunächst die Besetzung und Weiternutzung des Flugplatzes durch die Rote Armee aber auch 1949 die Gründung der DDR.

Der Bau der Berliner Mauer im Jahr 1961 trennte den Ortsteil Johannisthal vom benachbarten West-Berliner Bezirk Neukölln.

Jahre später wurden auf dem riesigen ehemaligen Gelände des Flughafens Truppenteile der NVA stationiert und die Zeit verging. 1989 fiel die Mauer und ein Jahr später das politische System. Deutschland wurde wiedervereinigt, die DDR trat der Bundesrepublik Deutschland bei. Seither sind weitere 27 Jahre vergangen und die Welt hat sich weiter verändert.

Betrachtet man all diese Ereignisse, so mag diese Zeit ab 1990 vergleichs-

weise kurz anmuten. Aber auch in dieser hat sich seither einiges in der jüngeren Geschichte der Berliner Polizei getan. Hierbei fällt dem Ortskundigen eine Straße ins Auge, welche auch die Zeit überdauerte und eng mit dem Flugplatz Johannisthal verbunden war: der Segelfliedamm. 1910 als Flugplatzstraße angelegt und auch noch so genannt, erfolgte 1928 die Umbenennung in Sturmvogelstraße. Politische Gründe wollten es, dass auch dieser Name nicht von Dauer sein sollte. Am 31. Oktober 1934 erfolgte dann die bisher letzte Umbenennung und die uns bekannte Namensgebung als Segelfliedamm. Um 1925 entstanden dann bereits erste Wohnbauten

in dieser Straße, wobei sich im Bereich der heutigen Hausnummer 42 weiterhin zunächst nur Lauben und kleinere Gärten befanden.

Mit dem Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 ging die Polizeihochschule für den Ostteil der Stadt auf das Land Berlin über. Bisher dem Präsidium der Volkspolizei unterstehende Berliner Dienststellen mit Landesaufgaben wurden in den Bereich des Polizeipräsidenten in Berlin überführt. Die damalige Direktion 5 übernahm die Verwaltungsbezirke Friedrichshain, Lichtenberg, Köpenick und Treptow mit den gleichbenannten Volkspoli-

zeiinspektionen. Der Polizeiabschnitt Treptow im Aufbau wurde gegründet und man entschloss sich, die neue Hauptwache in einem zwischenzeitlich entstandenen Gebäude im Segelfliegerdamm 42 unterzubringen, postalisch damals noch in 1197 Berlin. Dem Polizeiabschnitt Treptow im Aufbau wurden darüber hinaus noch drei Nebenwachen zugeordnet: die ehemaligen Volkspolizeireviere 151, 152 und 153. Diese befanden sich in der Bulgarischen Straße 55/Köpenicker Landstraße, dem Königsheideweg 248-250 und der Nipkowstraße 21-23.

Aber wie kam man auf die Liegenschaft im Segelfliegerdamm 42 als



neue Hauptwache? Genau 40 Jahre nach seiner Gründung wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) am 8. Februar 1990 aufgelöst. Das MfS verfügte über ca. 9 000 Objekte, die in der gesamten DDR genutzt worden waren. Unter diesen Objekten befanden sich 216 Kreis-

dienststellen, welche die Aufgabe hatten, die »operative« Arbeit im jeweiligen Kreis bzw. Bezirk zu organisieren und mithin das jeweilige Gebiet zu sichern, zu kontrollieren und zu überwachen. In Johannisthal befand sich die damalige Kreisdienststelle Trep-
tow, welche 1982 in damals moderner

II. Charakteristik des Standortes

1. VP-Inspektion Trep- tow, Segelfliegerdamm 42, Berlin 1197

Das Objekt VP-Inspektion wurde auf Grund des Beschlusses des Rates des Stadtbezirks vom 01.02.1990 der VP-Inspektion als Dienstobjekt übergeben.

Es liegt in verkehrsgünstiger Lage im Bereich von zwei Buslinien im Nebenstraßennetz.

Umgeben ist das Dienstobjekt von Wohngebieten und Betrieben. Die örtliche Lage bietet ausreichend Parkmöglichkeiten. Die Publikumsfreundlichkeit ist gegeben.

Mit der Übernahme dieses Dienstobjektes geht es in die Rechtsträgerschaft des MdI über.

III. Charakteristik der Gebäude und Anlagen

1. VP-Inspektion Trep- tow, Segelfliegerdamm 42, Berlin 1197

Das Objekt wurde 1982/1983 mit der Zweckbestimmung als Kreisdienststelle des ehemaligen MfS gebaut. Es befindet sich mit allen Anlagen (Werkstätten, Garagen und Verpflegungsversorgungsbereich) in einem guten baulichen Zustand. Für die gegenwärtige Nutzung sind zur Zeit keine weiteren finanziellen und materiellen Mittel nötig. Erforderlich sind in kommenden Jahren planmäßige Renovierungen.

Bei neuer Zweckbestimmung für die Verpflegungsversorgung ist die Erweiterung der Küche erforderlich (ein Forderungsprogramm zur Investition zur Erweiterung der Küche liegt vor).

Ungeklärt ist zur Zeit die Rechtsträgerschaft der Druck-erhöhungsstation, die außerhalb des Territoriums des Objektes liegt und für die Wärme- und Warmwasserversorgung bestimmt ist. Unabhängig von der Rechtsträgerschaft ist eine umfangreiche Rekonstruktion dieser Anlage erforderlich. Um die Wärmeversorgung zu sichern, muß die Rekonstruktion dieser Anlage in geschätzter Höhe von ca. 1,0 Mill. Mark erfolgen.

Im Rahmen eines Untersuchungsberichtes über die Entwicklung der Polizei Berlin vom 13. August 1990 wurde die Liegenschaft des Segelfliegerdamms mit 23 weiteren Dienstobjekten im Bereich Trep-
tow betrachtet und das Objekt so beschrieben:

Plattenbauweise mit Betonfertigteilen errichtet wurde. Hier versahen bis dahin 54 hauptamtliche Mitarbeiter ihren Dienst, die von etwa 200 informellen Mitarbeitern (IM) unterstützt wurden. Da das Gebäude mit 61 Diensträumen, 55 Lager- und Nebenräumen groß genug war sowie über 10 Garagen und andere Nebengelasse verfügte und sich zudem in einem guten und technischen Zustand befand, bot sich die Nutzung als Hauptwache förmlich an.

Kurzum, der Einzug war beschlossen und die Liegenschaft ging an den Polizeipräsidenten in Berlin über. Mit Neubezug im Jahre 1990 wurden dann auch gleich die spezifischen Probleme des Bezirks Treptow skizziert.

Neben auch noch heute aktuellen Problemen, wie der Zunahme von Verkehrsunfällen aufgrund unangemessener Geschwindigkeit, waren auch vor 27 Jahren Raub-Straftaten,

VII. Spezifische Probleme der polizeilichen Lage im Territorium:

1. Seit November 1989 steigende Tendenz bei schweren Straftaten.
2. Seit März 1990 drastischer Anstieg insbesondere bei:
 - Raub (Ortsteile Treptow und Baumschulenweg)
 - Erpressung (Baumschulenweg und Niederschöneweide)
 - Rowdytum (vorwiegend in Altglienicke)
 - Androhung von Gewaltakten gegen Objekte und Personen (Adlershof und Niederschöneweide)
3. Darüber hinaus:
 - seit Dezember 1989 deutlicher Anstieg bei Wohnungseinbrüchen entlang der S-Bahnstrecke Treptow bis Adlershof
 - Kiosk-Einbrüche in Treptow/Plänterwald
 - Kfz-Delikte mit Schwerpunkt auf den Parkplätzen entlang der Südostradiale.
4. Deutliche Zunahme der schweren Verkehrsunfälle mit verletzten Personen mit den Hauptunfallursachen unangemessene Geschwindigkeit und Vorfahrt.

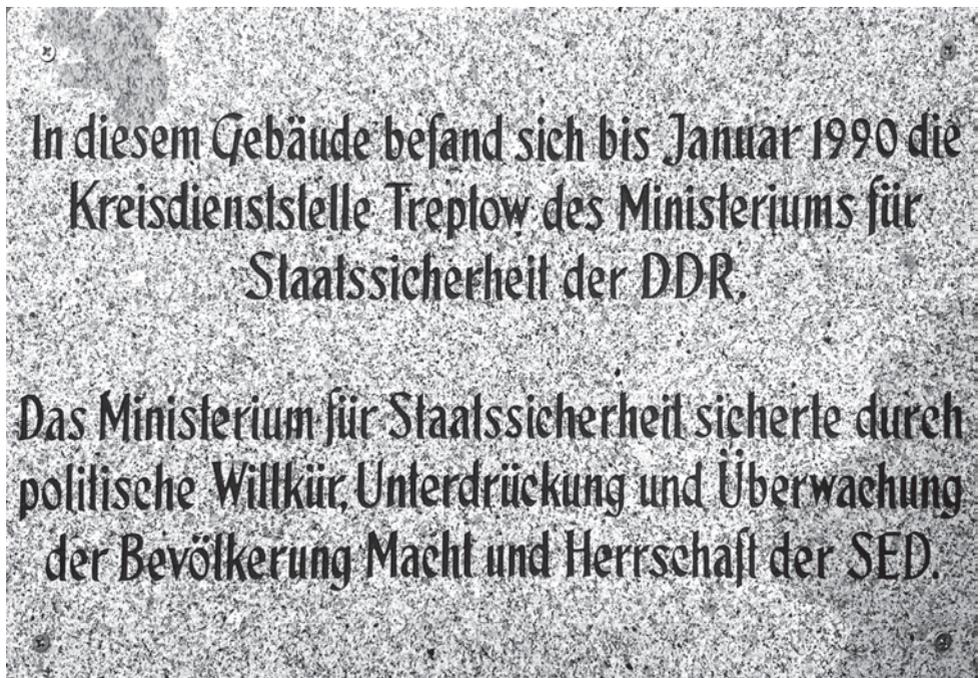
Mit Neubezug im Jahre 1990 wurden auch die spezifischen Probleme des Bezirks Treptow skizziert.

KFZ-Delikte und Wohnungseinbrüche bereits ein Thema.

Mit Verfügung vom 15. Februar 1992 wurden dann die neuen Polizeidirektionen 6 und 7 im Ostteil Berlins geschaffen. Aus dem Abschnitt Treptow i.A. wurde der Polizeiabschnitt 65 i.A. Der Aufbau der nunmehr neu geschaffenen Direktion war dann am 1. Juli 1993, nahezu 1½ Jahr später, abgeschlossen.

Von 1992 bis 2017 sind es nur 25 Jahre – in der Zeitgeschichte ist dies weniger als ein Wimpernschlag –,

aber dennoch bereits der Zeitraum einer Generation. Viele polizeiliche Erinnerungen an diese Zeit sind bereits verblasst und aufgrund des Umstandes, dass 1992 das Internet noch fern der Vorstellung der Mehrheit der Menschen lag, findet sich wenig erhaltene interne Dokumentation jener Zeit. Auch die Akten in Papierform von damals werden weniger bzw. existieren bereits nicht mehr. Aber dennoch fand sich im Fundus einer alten Akte zur Liegenschaft des Polizeiabschnitts 65 ein Zeitungsartikel der »ersten Stunde«



60 Kilo Schwein gehabt: Polizei-Einsatz mit Lasso



So sieht's Polizeihauptwachmeister Stefan Burisch. Weil das Schwein seine Personalien nicht herausrückte, wird es in Handschellen abgeführt.

● TREPTOW

Im wahrsten Sinne des Wortes „schweinish“ ging es in der Polizeidirektion 65 am Segelfliegerdamm zu. „Wir mußten ein rund 60 Kilo schweres entflohenes Hausschwein einfangen“, so Hauptkommissar Wolfgang Lietze. Es, so wird vermutet, stammte wahrscheinlich aus der Wagenburg an der Lohmühlenstraße. Über die Jagd wie auch den Tatbericht, der hier in Ausschnitten den Akten entnommen wurde, lächen die Kollegen noch heute.

Am 15. August gegen 21 Uhr wurde über Notruf 110 ein frei umherlaufendes Schwein an der Lohmühlenstraße angezeigt. Sofort wurde die polizeiliche Fang-

maßnahme eingeleitet. Doch ein durch die Polizisten durchgeführtes verkehrserzieherisches Gespräch mit dem Schwein blieb ohne Erfolg. Als sich das Schwein dann auch weigerte, seine Personalien herauszugeben, ging die Fangaktion los.

Zwei Polizisten begannen mit dem Kesseltreiben, das noch beschleunigt wurde, als die Funkzentrale meldete, der dienstteigene Grill sei bereits angeheizt. Mit Spaten und Lasso gelang es, den Übeltäter dingfest zu machen. Gerade wollten die Beamten das Brandzeichen ihrer Direktion anbringen, als sich ein Mann als Schweinebaron zu erkennen gab. Der Person wurde der Delinquent unter Verzicht auf eine Grill-Fete übergeben. *Stefan Höpfer*

Zeitungsartikel vom 30. August 1992

vom 30. August 1992, der zeigte, dass auch damals skurrile Einsätze bei der Polizei durchaus vorkamen und man manchmal einfach nur »Schwein« zum Erfolg brauchte.

Die jüngere Geschichte des Abschnitts 65 ist nunmehr rasch erzählt. In den Jahren 1996/1997 erfolgte eine umfangreiche Sanierung des Gebäudes und die nach außen hin noch sichtbare Erkennbarkeit als „Platte“ verschwand.

Die Fusionierung der Direktionen 6 und 7 im Jahre 2003 überstand der Abschnitt 65 ohne Namensänderung und kurz darauf wich das 12-Stunden-Wechselschicht-Dienstmodell dem damals neuen Berliner Modell. 2004 wurde anlässlich des 15. Jahrestages der Massendemonstration auf dem Berliner Alexanderplatz vom 4. November 1989 nach einem Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick an den früheren Gebäuden der ehemaligen MfS-Kreisdienststellen jeweils eine Informationstafel angebracht, so auch am Eingang zum Abschnitt 65.

Vor nunmehr elf Jahren, Ende 2006, wurde in Berlin begonnen, Uniformen und Fahrzeuge auf die bundeseinheitliche Farbe Blau umzustellen. Auch für den Abschnitt 65 gab es im Rahmen der Kosmetik ein neues Schild.

Die letzten zehn Jahre brachten weitere Neuerungen mit sich. Neben Evaluationen, Umstrukturierungen, der Zusammenlegung von Abschnitten, dem Einbringen von modernen Themen wie dem Arbeits- und Gesundheitsschutz oder in Erwartung eines neuen Arbeitszeitmodells lässt sich dennoch sagen: der Polizeiabschnitt 65 hat bis jetzt überdauert und feiert in diesem Jahr Geburtstag. In diesem Sinne: alles Gute zum 25sten!

Sebastian Müller





Bereits zur letzten Jahreshauptversammlung (siehe Polizeihistoriker Nr. 58) konnten wir kurz über den für uns sehr erfreulichen Aktenfund im Haus von Thomas Kopke in Reichwalde berichten.

Das Haus (Bild oben) liegt in der Gemeinde Boxberg, Ortsteil Reichwalde, die heute zu Sachsen, vor rund 100 Jahren jedoch zur preußischen Provinz Schlesien gehörte. Damaliger Eigentümer war der Oberwachmeister Ernst Tilsch

(1858–1928), der dort, nach seiner Pensionierung im Jahre 1919, wohnte. Er hat das Haus jedoch vermutlich bereits schon wesentlich früher erworben bzw. sogar selbst gebaut.

Wie kam es nun zu dem Fund? Bereits 2016 stieß Thomas Kopke bei Renovierungsarbeiten an dem von ihm neu erworbenen Haus auf dem Dachboden zufällig auf alte Dokumente. Nach Anheben der Bodendielen fand er als Dämmmaterial nicht nur den damals üblichen Kalk



Der aufgerissene Dachboden

und große Mengen Tannennadeln, sondern eben auch Stapel alter Akten vor.

Thomas Kopke hat, sicherlich nicht zuletzt auch weil sein Vater Polizeibeamter war und er somit einen

„Blick“ für bestimmte Aktenmerkmale hat, bei Begriffen wie „Ortspolizeibehörde“ und „Gendarmerie“ sehr gut reagiert und Kontakt zur Polizeihistorischen Sammlung aufgenommen.



Verschmutzte Akten

Nach einigen Telefonaten war klar, dass die Akten für uns von besonderem Interesse sind und so hat sich eine kleine Delegation unter Leitung von Bernd Maaß auf den Weg nach Reichwalde gemacht.

Verpackt in mehrere Umzugskisten fanden die freigelegten Akten zunächst den Weg nach Lankwitz, wo dann eine erste Säuberung erfolgte. Es zeigte sich jedoch, dass der „Zahn der Zeit“ erhebliche Spuren hinterlassen hat. Leider waren viele Dokumente unrettbar verschmutzt oder hatten sich bereits in kleinste Papierschnipsel verwandelt. Dennoch gelang es nach weiteren Reinigungsmaßnahmen, die dann in den Museumsräumen im Polizeipräsidium erfolgten, mehr als tausend Aktenstücke zu retten.

Es handelt sich um Dokumente aus der Zeit von etwa 1900 bis 1919, die weitestgehend aus dem Büro des Oberwachmeisters Tilsch stammen,

der von 1902 bis 1908 in dieser Funktion zunächst in Cöpenick, dann von 1908 bis 1919 im Landratsamt des Kreises Teltow (damals in der Viktoriastraße 17/18 in Berlin-Tiergarten) tätig war. Er hat die Akten, so unsere Vermutung, schon teilweise während seiner Dienstzeit, größtenteils aber nach seiner Pensionierung, mit nach Hause genommen und dort als Dämmmaterial benutzt.

Wir haben inzwischen alle Dokumente fotografiert und in eine Datei aufgenommen, so dass nun die eigentliche Auswertung beginnen kann. In der Vitrine im Foyer des Polizeipräsidiums wurden erste Funde präsentiert.

Über die Fundstücke und natürlich auch über das Leben „unseres Oberwachmeisters“ werden wir Sie in den kommenden Ausgaben des „*Polizeihistorikers*“ informieren.

Rolf Perder

Fotos: Thomas Kopke

Der „Schiebegroschen“

Erzählung eines Streifenbeamten der zwanziger Jahre

Damals war er als Fußstreife in der Sellerstraße am Nettelbeckplatz (Revier 53) unterwegs. An der Ecke Sellerstraße/Am Nordhafen befand sich, wie an fast allen Berliner Stra-

ßenecken, ein Lokal. Der Berliner würde sagen: „*Da war 'ne Kneipe.*“ Als er den Ort erreichte, traf er auf den Gastwirt, der vor dem Lokal stand. Nach der Begrüßung und ei-

nem kurzen Gespräch forderte der Wirt ihn auf, ins Lokal zu kommen, um einen Schluck zu trinken.

Während der Wirt die Molle zapfte, legte der Streifenbeamte eine Münze auf den Tresen. Der Wirt nahm die Münze, kramte in seiner Kasse und legte dann ebenfalls eine Münze auf den Tresen. Dass es die gleiche Münze war, die da hin- und hergeschoben wurde, bemerkte keiner der Gäste. Diese Münzen nannte man auch „Schiebegroschen“.

Plötzlich stand der Reviervorsteher vor dem Lokal, denn hier befand sich ein sogenannter Kontrollpunkt. Die Fußstreifen mussten zu einem festgelegten Zeitpunkt dort erscheinen, um sie zu kontrollieren. Doch wie sollte unser Streifenbeamter das Lokal verlassen, ohne dass der Reviervorsteher etwas mitbekam. Der Wirt wusste genau was zu tun war. Er ging zu einem Tisch, an dem zwei Rollkutscher saßen und frühstückten. Rollkutscher waren kräftige Männer, die mit Pferd und Wagen Waren aller Art lieferten. Diese versprachen zu helfen. Sie gingen zu ihrem Gefährt, luden eine Kiste ab und trugen diese ins Lokal. Hier wurde die Kiste geöffnet, und der

Polizist musste sich hineinlegen. Dann trugen sie die Kiste aus dem Lokal, vorbei am wartenden Revierleiter und luden sie auf ihr Gefährt. Beide stiegen dann auf den Kutschbock, nahmen die Zügel in die Hand und die Rösser setzen sich in Trab. Es war eine kurze Fahrt. Man fuhr nur um die Ecke, zur Fennstraße. An der erstbesten Hofzufahrt hielten sie an und trugen die Kisten in den Hausflur. Die Kiste wurde geöffnet und er konnte aussteigen. Er dankte seinen Rettern und versprach beiden ein „*Dankeschön-Bier*“.

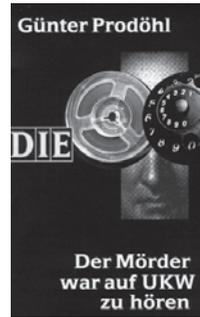
Nachdem er die Uniform geordnet hatte, begab er sich mit leichter Verspätung zum Kontrollpunkt, wo der Revierleiter noch ungeduldig wartete. Eine Ausrede hatte er sich zwischenzeitlich zurechtgelegt. Diese wurde akzeptiert und der Revierleiter trug die Kontrolle im Streifenbuch ein. Datum und Uhrzeit wurden vermerkt und die Streife durfte fortgesetzt werden.

Es ist anzunehmen, dass auch der Reviervorsteher seinen Kontrollgang mit Zufriedenheit fortsetzte, denn in seinem Bereich war ja alles in Ordnung.

Dietmar Preuß

Gewinnen Sie dieses Buch

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir den spannenden Kriminalroman „Der Mörder war auf UKW zu hören“ von Günter Prodöhl



Kennen Sie sich aus?

In Ausgabe 59 berichteten wir über die „Lange Nacht der Museen“.

Unsere Frage?

An welchem Tag war das?

Für die richtige Lösung ist das oben zitierte Buch ausgesetzt. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der **15. Januar 2018**.

Wenn Sie wissen, wann das war, dann schicken Sie Ihre Antwort auf dem Postweg bitte an den

Förderkreis Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V.

Platz der Luftbrücke 6, 12101 Berlin

oder als E-Mail an

FoerderkreisPHS@polizei.berlin.de

oder als Fax an

(0 30) 46 64-76 23 98

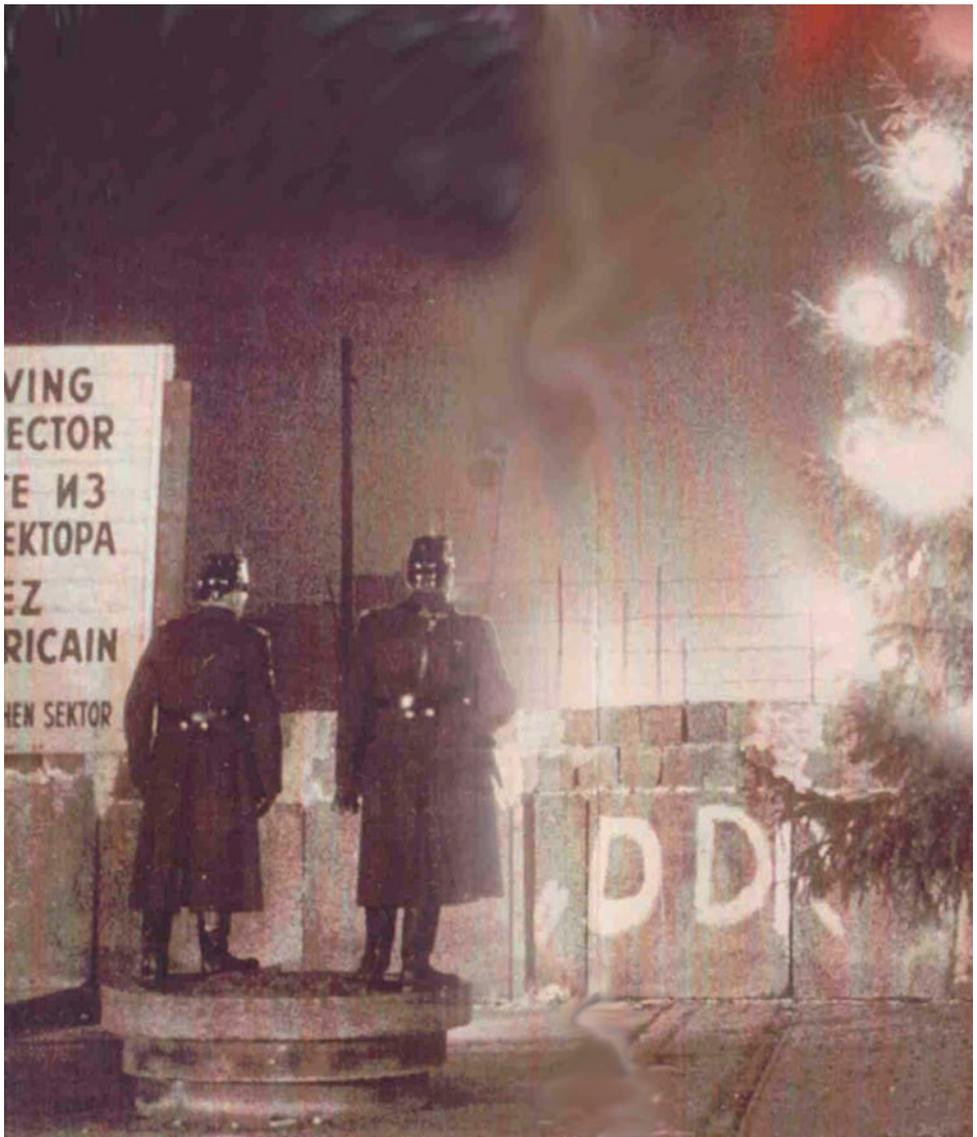
Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Förderkreises mit Ausnahme der Teilnehmer der so genannten Vorstandsrunde.

Die Auflösung der Ausgabe 59

In der Ausgabe Nr. 59 wollten wir von Ihnen wissen, wann der vorgestellte Ampelturm am Alexanderplatz aufgestellt wurde.

„Nie“ hieß die Lösung!

Diesmal hatte leider niemand die richtige Lösung eingereicht.



Damals war's: Polizeiliche Weihnachtsen an der Demarkationslinie

Impressum: Herausgeber: Förderkreis Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V., Platz der Luftbrücke 6, 12101 Berlin-Tempelhof; Telefon 46 64-76 24 50; verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes René Behrendt · Redaktionsteam Dr. Jens Dobler, Hans-Jürgen Gräfe, Horst Viehhofer · Grafische Gestaltung Horst Viehhofer

»Der Berliner Polizeihistoriker« ist das offizielle Organ des Förderkreises Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V.; Eigendruck im Selbstverlag. Erscheinungsweise mehrmals im Jahr. Beiträge, die mit Namen versehen sind, müssen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet, Beleg erbeten. **ISSN 1619-8336**

Der Förderkreis Polizeihistorische Sammlung Berlin e.V. lebt von der ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeit seiner Mitglieder sowie von Spenden und Zuwendungen. Bankverbindung für Beiträge und Spenden: Deutsche Bank, IBAN: DE41100700240459242400